

**AN DIE MINISTERIN FÜR
SOZIALES FRAUEN FAMILIE UND
GESUNDHEIT
FRAU MECHTHILD ROSS-
LUTTMANN**

VORAB PER FAX AM 12.02.2009

Elke Twesten MdL

Sprecherin für Frauenpolitik, Schwule und
Lesben, Häfen und Schifffahrt
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1
30159 Hannover

Telefon: 0511/3030-3310
Telefax: 0511/3030-99-3310
Email:
elke.twesten@lt.niedersachsen.de
Internet: www.elke-twesten.de

12.02.2009

HPV-Impfungen / Aktuelle Vorfälle in Spanien

Sehr geehrte Frau Ministerin Ross-Luttman,

mit großem Erschrecken haben wir die jüngsten Komplikationen bei jungen Frauen im Zusammenhang mit Impfungen gegen Gebärmutterhalskrebs in der letzten Woche zur Kenntnis genommen. Medienberichten zufolge (AFP gestern 10. Februar 2009) sind zwei Mädchen in Spanien nach einer groß angelegten Impfkampagne gegen das Humane Papillomavirus (HPV) ins Krankenhaus eingeliefert und stationär behandelt worden, eines der Mädchen aus der Region Valencia liegt noch auf der Intensivstation. Wir begrüßen die schnelle Reaktion der spanischen Gesundheitsbehörde, mehr als 75.000 Dosen des Impfstoffes sofort vom Markt zu nehmen, um weiteren Schaden von Mädchen abzuhalten.

Von Anfang an gab es Bedenken gegen diese Impfung, der Impfstoff ist in Deutschland aus verschiedenen Gründen seit längerem umstritten: In den Medien als „erste Impfung gegen Krebs gefeiert“, steht sie bei Fachleuten in der Kritik, nicht zuletzt deshalb, weil die Impfung mit 450 Euro als die teuerste aller Zeiten gilt und nicht vor allen riskanten HPV-Typen schützt. Viele Experten bewerteten die Datenlage zum Zeitpunkt der Zulassung der Impfung als unzureichend. Auch die gesundheitlichen Risiken im Zusammenhang mit der Impfung für die Mädchen und jungen Frauen sind nicht abschließend geklärt und bereits jetzt ist die Liste der Nebenwirkungen, herausgegeben vom Paul-Ehrlich-Institut, sehr lang und reicht von Schwindel, anhaltenden Blutgerinnungs- und Nervenstörungen bis hin zu Lähmungen. Besonders der Tod zweier Mädchen in Österreich und Deutschland führte bereits Ende 2007/Anfang 2008 zu einer breiten massiven Verunsicherung.

Experten stellen den Nutzen in Frage und warnen vor den Nebenwirkungen, die nicht ausreichend hinterfragt werden. Ende vergangenen Jahres kritisierten 13 namhafte Wissenschaftler den Impfstoff und beklagten in ihrem Manifest, dass es an unabhängigen Informationen fehle. Aus unserer Sicht kommt erschwerend hinzu, dass die durchaus als manipulativ zu bezeichnende Werbe-Kampagne der beiden Hersteller-Firmen Glaxo Smith Kline und Sanofi Pasteur MSD mit vielschichtigen und zum Teil äußerst subtilen Elementen arbeitet.

Um dieser „Gleichschaltungsoffensive“ bei Ärzten, Frauenverbänden, in der medizinischen Fachgesellschaft und in Schulen entgegenwirken zu können, möchte ich insbesondere nach den beiden jüngst bekannt gewordenen Vorfällen in Spanien anregen, dem ungewöhnlich umfassenden Werbefeldzug unabhängige Informationen entgegenzustellen. Die Landesregierung hat die Möglichkeiten, die Bevölkerung über Risiken und Nebenwirkungen der HPV-Impfungen aufzuklären.

Deswegen wenden wir uns mit der Bitte an Sie, sich dieser dringenden Aufgabe offensiv in Form von Veranstaltungen und mit Hilfe von Informationsbroschüren oder auch einem entsprechend zielgerichtetem Programm für die Gleichstellungsbeauftragten anzunehmen. Wir Grüne wollen der Impfung ihren möglichen Sinn nicht absprechen, halten es jedoch für geboten, Mädchen und ihre Eltern ausreichend über die Wirkung und die möglichen Folgen der HPV-Impfung aufzuklären, damit sie selbst entscheiden können, welche Risiken sie auf sich nehmen wollen.

Mit freundlichen Grüßen

elke twesten